
Eiserne Raubkatze im Einsatz für den Habitat- und Artenschutz

Seit Abzug der belgischen Streitkräfte im Jahr 1993 ist der ehemalige Standortübungsplatz Siegen-Trupbach ein besonderes Anziehungsmagnet für Erholungssuchende und Naturbegeisterte. Die hohe Attraktivität ist insbesondere in der außerordentlichen Schönheit der Landschaft begründet. Ein reich verzweigtes Wegenetz, welches das offene Hochplateau und die an den Talflanken stockenden Wälder durchzieht, lädt zu ausgedehnten Wanderungen ein.

Seit 2016 befindet sich das Areal als Nationales Naturerbe im Eigentum der Nordrhein-Westfalen-Stiftung und wird von der Biologischen Station Siegen-Wittgenstein und dem Bundesforstbetrieb Rhein-Weser in Kooperation mit der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Siegen-Wittgenstein naturschutzfachlich betreut. Darüber hinaus genießen die Offenlandkomplexe mit der Ausweisung als Flora-Fauna-Habitat-Gebiet (FFH-Gebiet) europaweiten Schutz. Zu den sogenannten prioritären Lebensraumtypen von besonderer naturschutzfachlicher Bedeutung zählen die ausgedehnten Heide- und Magerrasenkomplexe. Gerade diese Lebensräume sind in der Vergangenheit durch die z. T. massiven Eingriffe im Rahmen der militärischen Nutzung entstanden, also zu jener Zeit, in der auf dem Gelände noch ein intensiver Panzerfahrbetrieb herrschte.

Die Charakterart des Gebietes, die Besenheide, welche die Landschaft im August in ein rosafarbenes Blütenmeer verwandelt, ist eine Pionierart nährstoffarmer, saurer Böden. Ausgedehnte Bestände bildet die Pflanze dort, wo in der Vergangenheit starke Bodenverwundungen und Ausmagerung stattgefunden haben. Ein gutes Beispiel dafür ist auch die Lüneburger Heide, eine der bekanntesten Heidelandschaften in Deutschland. Hier waren zwar keine Panzer an der Entstehung dieses wundervollen Gebietes beteiligt, doch dem massiven Entzug von Nährstoffen durch die Plaggenhiebe der Bauern haben der Lüneburger Heide ihr heutiges Aussehen verliehen. Wohingegen die bekanntesten Heidelandschaften mit ausgedehnten Besenheide-Flächen in Nordrhein-Westfalen ebenfalls aus historischer oder aktueller militärischer Nutzung herrühren, wie z. B. auf dem Truppenübungsplatz Senne, dem

Standortübungsplatz Wahner Heide oder der Naturerbefläche Drover Heide, die ebenfalls im Eigentum und in der Verantwortung der NRW-Stiftung steht.

Der ständige Nährstoffentzug durch den Plaggenhieb in Kombination mit einer übermäßigen Beweidung führten zu einer starken Degradierung der Böden auf den weit von den Höfen liegenden Flächen, ideale Bedingungen zur Entstehung von Heidelandschaften. Beim Plaggenhieb haben die Bauern, den humosen Oberboden mitsamt der Pflanzendecke abgestochen und diesen als Einstreu in den Viehställen verwandt. Der Mist wurde dann anschließend zur Düngung der hofnahen Äcker genutzt. Auf diese Weise entstanden in Norddeutschland in der Umgebung der Bauernhöfe mächtige Kunstböden, die sogenannten Esch- oder Plaggeneschböden.

Zur langfristigen Pflege des Heidegebietes in Trupbach setzt die Biologische Station seit vielen Jahren auf den Vertragsnaturschutz. So werden die meisten Flächen im Sommer von einer großen Schaf- und Ziegenherde beweidet und die extensiv genutzten Wiesen zur Heuwerbung gemäht. Doch für eine ausreichende Verjüngung und Revitalisierung der Heide ist eine Methodenkombination notwendig, die auch Investivmaßnahmen im Rahmen der Landschaftspflege mit einbezieht. So wird in einigen kleinen Bereichen der Oberboden abgeschoben, was in etwa dem Plaggenhieb in Norddeutschland nachempfunden ist. Darüber hinaus sind auch Teilflächen im Frühjahr 2018 im Rahmen eines ökologischen Feuermanagements abgebrannt worden.

Eine weitere Methode ist der Einsatz schwerer Kettenfahrzeuge, wie z. B. entmilitarisierter Panzer, die mit ihrem Gewicht von 30 Tonnen und hoher Fahrgeschwindigkeit in kurzer Zeit Bodenverwundungen und die gewünschten Bodenverdichtungen herbeiführen können. Versuche mit anderen Geräten und Maschinen haben gezeigt, dass lediglich Panzer mit Kettenantrieb den speziellen gewünschten Pflegeeffekt erzielen.

Im Rahmen des Pflege- und Entwicklungsmanagements für die Erhaltung der Lebensgemeinschaften der Trupbacher Heide, haben sich die für den Naturschutz Verantwortlichen entschieden, am 20.01.2021 erneut einen Panzer zur Landschaftspflege einzusetzen. Ziel ist die kurzfristige Wiederherstellung von Bodenverwundungen zur Revitalisierung der Heide und insbesondere die Erhaltung der für das Gebiet charakteristischen zahlreichen

Kleingewässer. Denn ihre Entstehung ist die ausschließliche Folge des früheren Panzerfahrbetriebes und der damit einhergehenden Bodenverdichtung. Vergleichbare Pflegemaßnahmen werden auch anderorts in Deutschland durch schwere Panzerfahrzeuge oder sogenannte Pflegepanzer durchgeführt. So auf vielen aktuellen und ehemaligen militärischen Übungsplätzen bzw. Konversionsflächen im Nordrhein-Westfalen (z. B. Büecke, Kreis Soest) und in vielen anderen Bundesländern (z. B. Schmidtenhöhe bei Koblenz in Rheinland-Pfalz). Auch auf aktiven militärischen Übungsplätzen (z. B. Wahner Heide bei Bonn und Senne in Ostwestfalen) werden Übungsvorhaben des Militärs durch den Flächenbetreuer Bundesforst gezielt koordiniert, um diese naturschutzfachlichen Ziele zu erreichen. Durch zahlreiche Beispiele und dokumentierte Presseberichterstattungen sowie wissenschaftliche Untersuchungen und Beiträge werden die sinnvollen Pflegeeinsätze untermauert.

Die Gewässer auf dem Hochplateau werden ausschließlich durch Regenwasser gespeist. Während der Trockenheit der letzten Sommer sind zahlreiche Kleingewässer ausgetrocknet. Die Folge waren tiefe Trockenrisse, womit die Abdichtung zum Unterboden nicht mehr gewährleistet ist. Durch den Einsatz des Pflegepanzers soll die Bodenverdichtung in den Kleingewässern nachgebessert werden, um ein längeres Wasserhaltevermögen zu gewährleisten. Ein weiteres Problem ist eine zunehmende Eutrophierung, bzw. Verlandung der Gewässer aufgrund von Nährstoffeinträgen durch die umgebende Vegetation. Diese soll im Rahmen des Panzereinsatzes ebenfalls zurückgedrängt werden.

Doch was haben all diese Maßnahmen konkret mit Naturschutz zu tun, kommen sie doch im ersten Eindruck eher einer Zerstörung gleich?

Zahlreiche gefährdete Tier- und Pflanzenarten sind auf Dynamik- und Pionierstadien in der Landschaft angewiesen, wie sie durch Überschwemmung, mäandrierende Gewässer, Schnee- oder Erdbeben, Stürme, Feuer oder große Wildtiere entstehen. Doch gerade die entfesselte natürliche Dynamik in der Landschaft ist durch den Menschen in den letzten Jahrzehnten stark beeinträchtigt worden. Gewässer wurden begradigt, Wege und Straßen geteert, „Unordnung“ beseitigt etc.

Zu den Besonderheiten stark besonnener, vegetationsfreier Kleingewässer gehören beispielsweise die Schwarze und die Blutrote Heidelibelle oder die Plattbauch-Libelle. Weitere Charakterarten von Pionierlandschaften mit der ihr eigenen Vegetation wie in der Trupbacher Heide sind besonders seltene Vertreter der Vogelwelt wie Heidelerche und Wendehals und Schmetterlinge wie die Tagfalter Mauerfuchs und Argus-Bläuling. Letzterer kommt im Kreis Siegen Wittgenstein ausschließlich im Bereich der Trupbacher Heide vor und ist auf dauerhafte Verjüngungsstadien der Besenheide als Raupennahrungspflanze angewiesen.

- **Für die naturschutzfachliche Maßnahme auf der Naturerbefläche Trupbacher Heide kommt ein entmilitarisierter Leopard-Panzer zum Einsatz.**
- **Für den Zeitraum des Einsatzes am 20.01.2021 bitten wir, das Gebiet aus Sicherheitsgründen nicht zu betreten.**
- **Entsprechende Hinweisschilder werden den Besucher darauf hinweisen.**
- **Der Zeitpunkt ist im Winter für so einen Einsatz günstig, da jetzt nur sehr wenige Arten aktiv sind. Vor allem die Arten sind derzeit nicht auf der Heide anzutreffen, die in erster Linie das Betretungsverbot bedingen, wie die Heidelerche und andere auf dem Boden brütende Arten.**
- **Der Pflegeeinsatz wird innerhalb eines Tages beendet sein.**
- **Danach wird wieder Ruhe einkehren und die sich ab dem zeitigen Frühjahr dort wieder einfindenden Vögel können hoffentlich unbeeinträchtigt von illegal abseits der Wege laufenden Besuchern und nicht angeleinten Hunden ihrem Brutgeschäft nachgehen.**

Manuel Graf, Biologische Station